Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 42 (1999)

Heft: 3

Artikel: Martin Bodmer : Bücherfreund : zum hundertsten Geburtstag des Gründers der Stiftung in Cologny

Autor: Bircher, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-388668

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MARTIN BIRCHER

MARTIN BODMER – BÜCHERFREUND[1]

Zum hundertsten Geburtstag des Gründers der Stiftung in Cologny

Oberhalb der Stadt Genf, ihren Rebbergen und ihrem vielgepriesenen See, liegt, in eine schöne Parklandschaft gebettet, Martin Bodmers «Bibliothek der Weltliteratur». Der Blick des Besuchers schweift weit über den See vom Mont Salève bis hinüber zu den französischen Jurahöhen, von Calvins St-Pierre-Kathedrale bis zu den großen internationalen Organisationen der Stadt. Zwei unterirdisch miteinander verbundene Gebäude im Stil eines klassizistischen Schlösschens sind 1951 eingeweiht worden, um den hier erhaltenen Schätzen der Weltkultur einen würdigen Rahmen, ein passendes Ambiente zu verschaffen. Betritt der Besucher ihre Räume, so wird seine Aufmerksamkeit rasch von der grandiosen Außenwelt auf eine ästhetisch ebenso perfekte Welt des Geistes gelenkt. Im musealen Bereich werden Zimelien der Bibliothek ausgebreitet, ausgewählt aus einem Katalog, der über 150 000 Druckschriften, Hunderte von mittelalterlichen und neueren Handschriften, erlesene Wiegendrucke, Tausende wertvollster Autographen, Zeichnungen und Kunstwerke nachweist.

Erklärtes Ziel des Sammlers war es, die wichtigsten Werke des Abendlandes, aber auch der gesamten Welt in Erstausgaben und Handschriften zu vereinigen, um ein Pantheon menschlichen Geistes aller Zeiten zu schaffen. Der Literatur galt das Hauptaugenmerk, aber Theologie und Naturwissenschaften, Geschichte, Philosophie und Musik sind ebenfalls aufs beste vertreten. Ein untrügerisches, unbestechliches Gespür für Qualität zeichnete den Sammler Bodmer zeitlebens aus. Wenn er von fünf Schwerpunkten seiner Sammlung sprach, so ist jeder von ihnen ein Höhepunkt abendländischer Kulturgeschichte: die Bibel, Homer, Dante, Shakespeare, Goethe. Beschränkung auf Wesentliches, auf das Beste galt Bodmer als Richtlinie des Sammelns. Die Definition des Goetheschen Begriffs von Weltliteratur, von Kultur, von Geist im allgemeinen, hat ihn bis zuletzt beschäftigt. «Chorus mysticus» nennt er, in Anlehnung an Goethes «Faust», sein geistiges Testament, eine unveröffentlichte Darstellung der geistigen Werte und Mächte,

Stiftungs-Urkunde
der „Martin Bodmer-Stiftung
für einen Gottfried Keller-Preis"

Name und Sitz.

§ 1. Der Unterzeichnete, Martin Bodmer, Bürger von Zürich und wohnhaft daselbst, errichtet heute unter dem Namen „Martin Bodmer-Stiftung für einen Gottfried Keller-Preis" eine Stiftung im Sinne der Art. 80 und ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches mit Sitz in Zürich.

Zweck.

§ 2. Zweck der Stiftung ist die Anerkennung und Förderung schweizerischer Dichter und Schriftsteller für Schöpfungen, die sich durch künstlerische Form und geistigen Inhalt auszeichnen und der Ausdruck eines neuen zielsuchenden Willens sind.

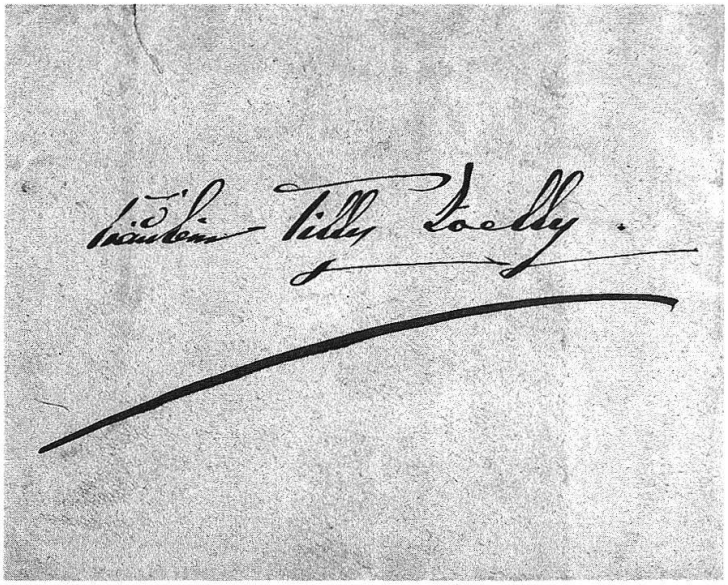
Auch Dichter und Schriftsteller anderer Nationen können bedacht werden, wenn sich in ihren Werken eine schöpferische Gemeinschaft mit dem schweizerischen Geistesleben erkennen läßt.

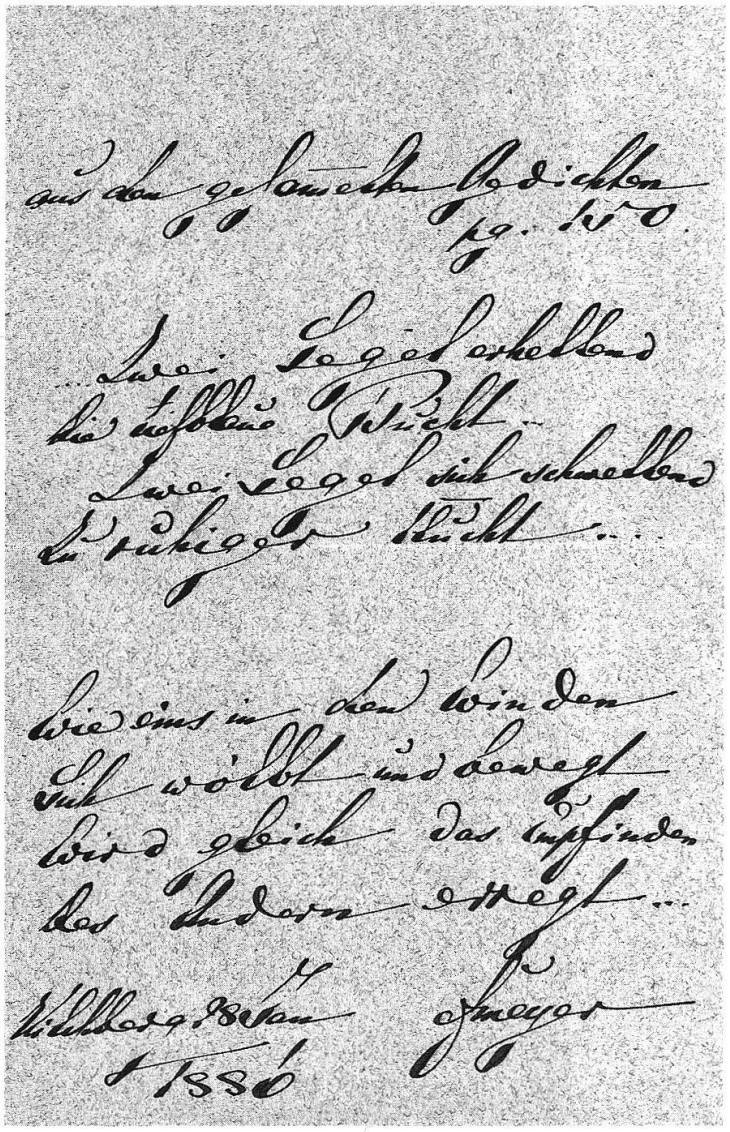
Stiftungsurkunde für einen Gottfried Keller-Preis (Ausschnitt). Im Juli 1921 gründete der 21jährige Bodmer einen Preis, dessen Stiftungsgut 100 000 Franken betrug. Zum Kuratorium berief er Eduard Korrodi von der Neuen Zürcher Zeitung, Max Rychner und Robert Faesi. Der Preis wird bis heute von der Familie des ältesten Sohnes Bodmers verliehen.

die menschliche Kultur und Geschichte von Anfang an geprägt haben. Wenige Sammler haben Ähnliches unternommen. Bodmers Leistung kann wohl am ehesten mit denjenigen eines Pierpont Morgan oder eines Chester Beatty verglichen werden, deren Sammlungen in New York und in Dublin große Anziehungskraft auf die Besucher ausüben.

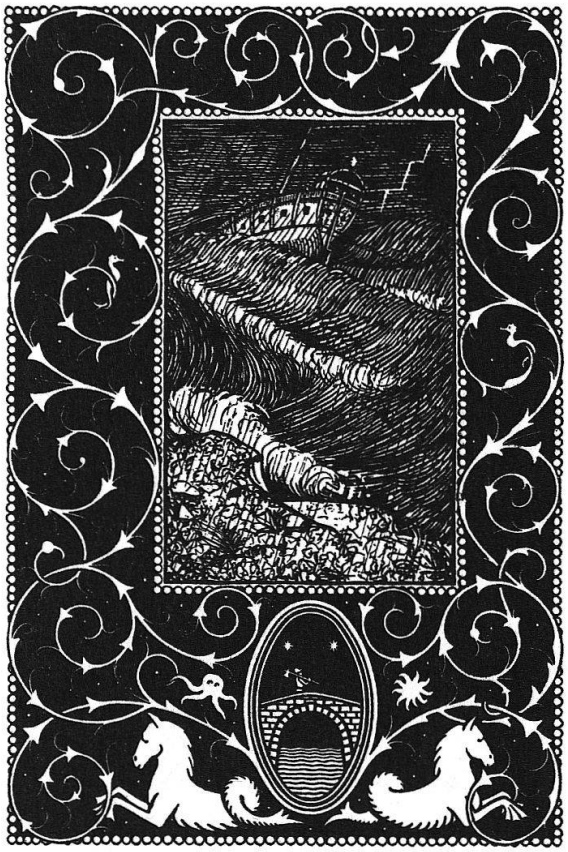
Bodmers Leben

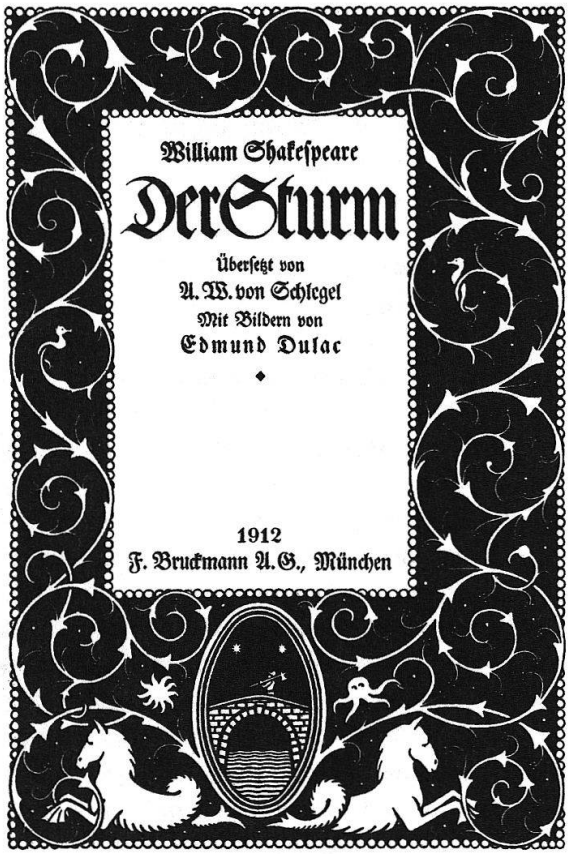
Geboren wurde Martin Bodmer am 13. November 1899 in Zürich; in der elterlichen Villa des Freudenbergs lebte er bis zum Kriegsbeginn im Jahre 1939. Bereits 1916 hatte er den Vater verloren und ein beträchtliches Erbe angetreten. Die schönen Altstadthäuser an der Bärengasse, in denen das heutige Museum für Wohnkultur des 18. Jahrhunderts untergebracht ist, gehörten seinen Großeltern, dann seinem älteren Bruder Hans Conrad Bodmer, dem großen Beethoven-Sammler, dem Freund und Mäzen Hermann Hesses. Martin Bodmer hat in seiner Vaterstadt das Gymnasium besucht, dann einige Semester Germanistik und Philosophie studiert. Eduard Korrodi war sein Lehrer, dann sein lebenslänglicher literarischer Mentor; zahlreiche Briefe des langjährigen Feuilletonleiters der Neuen Zürcher Zeitung haben sich in Cologny erhalten. Korrodi war es auch, der den jungen Bodmer zur Gründung des Gottfried Keller-Preises inspirierte. Zu den Trägern dieses wichtigsten schweizerischen Literaturpreises zählen u.a. Ramuz, Carossa, Hesse, Inglin, Canetti, Erika Burkhard und soeben Peter Bichsel (1999). Korrodi ebnete Bodmer auch den Weg in die Wissenschaft:





Nebenstehend: Conrad Ferdinand Meyer, «Zwei Segel erhellend die tiefblaue Bucht», autographe Abschrift des Gedichts zur Verlobung seiner Nichte «Fräulein Tilly Zoelly» mit Hans Bodmer, 28. Januar 1886, der Eltern von Martin Bodmer (1999 der Bodmeriana geschenkt aus dem Nachlaß seiner Großmutter Tilly Bodmer-Zoelly, von Alfred von Schulthess, Begnins).





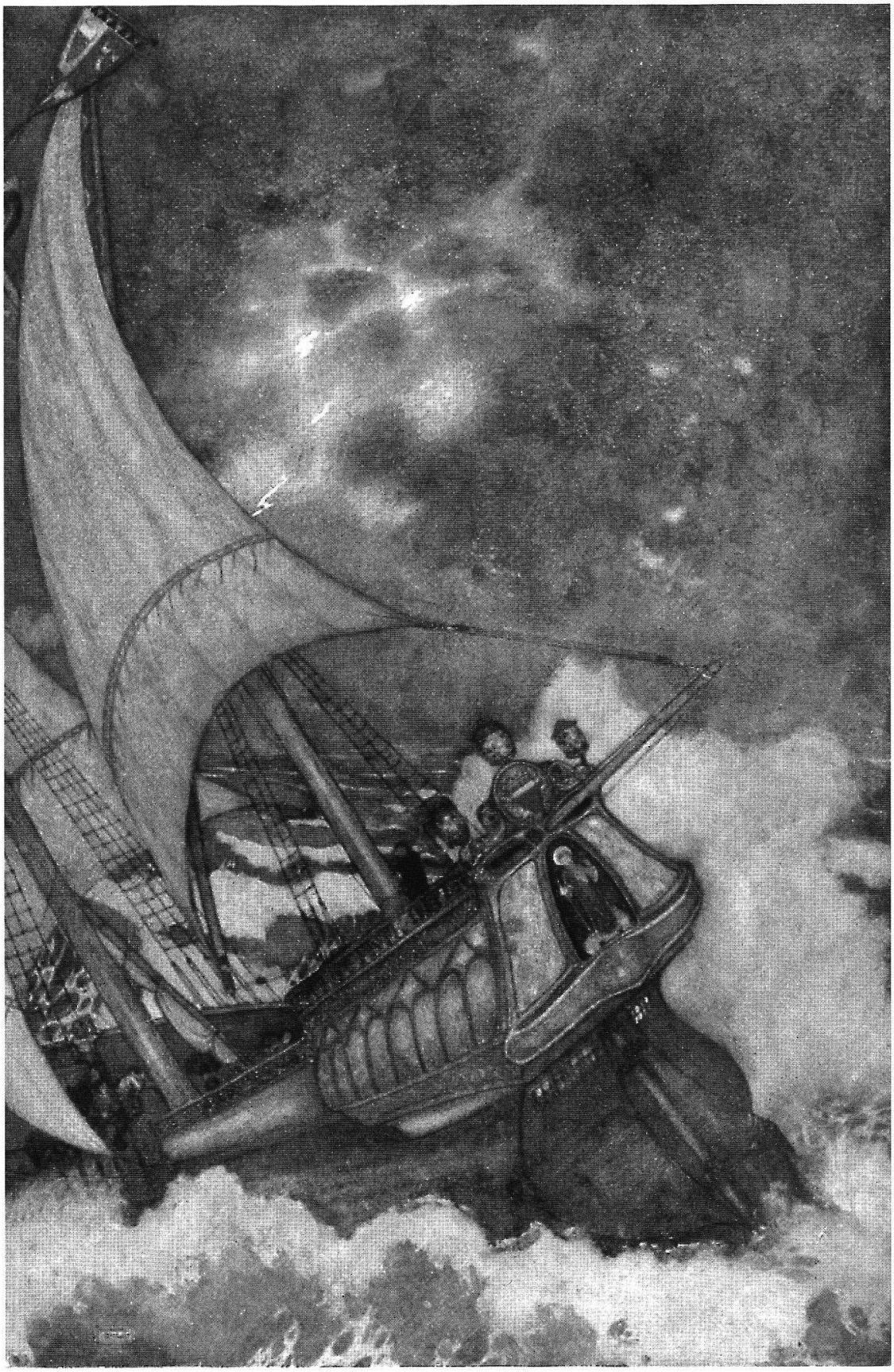
Im angesehenen Haessel-Verlag in Leipzig erschien 1922 ein Band Früher Balladen C. F. Meyer. Daß der umsichtige junge Herausgeber Bodmer auch Besitzer der Autographen war, hat er verschwiegen. Meyer spielte in Bodmers Denken eine bedeutende Rolle; er war weitläufig mit ihm verwandt: Zur Hochzeit seiner Eltern hatte Meyer ein Gedicht verfaßt. In ihm sah er einen wahlverwandten Vertreter des Geistigen Zürich, einen Leitstern am literarischen Himmel über der Wirtschaftswelt seiner Vaterstadt.

Ein Forum konservativ-zeitgenössischer Literatur etablierte Bodmer mit der Gründung und Finanzierung der Zweimonatsschrift *Corona*, die in schwieriger Zeit von 1930 bis 1943 in München erschien. Herbert Steiner, der für Rilke und George gearbeitet hatte, war Redaktor. Zu den ständigen Mitarbeitern und Freunden der Corona, von denen mancher gerngesehener Gast in Bodmers Freudenberg war, gehörten beispielsweise Rudolf Borchardt, Selma Lagerlöf, Rudolf Alexander Schröder und Paul Valéry.

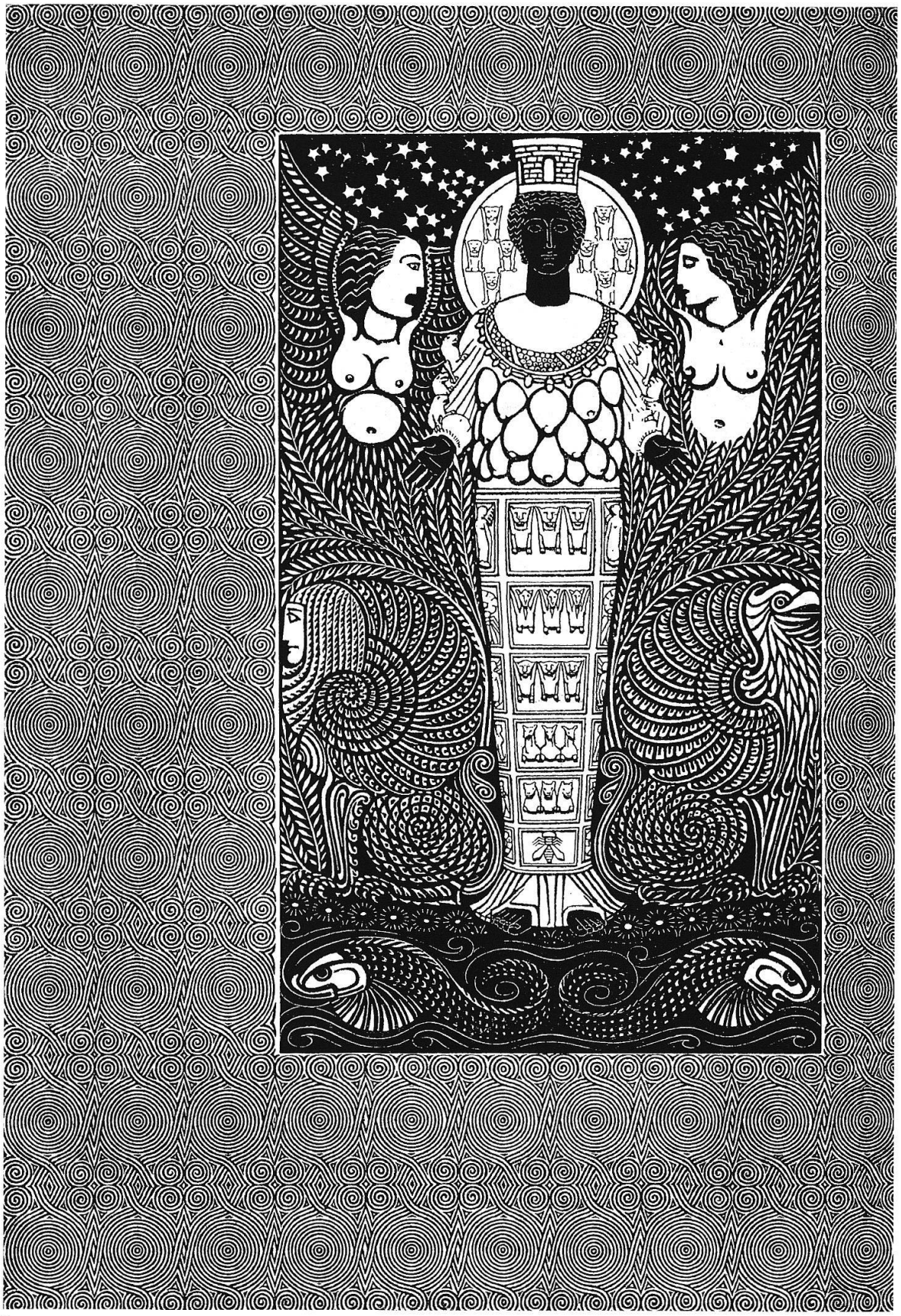
LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

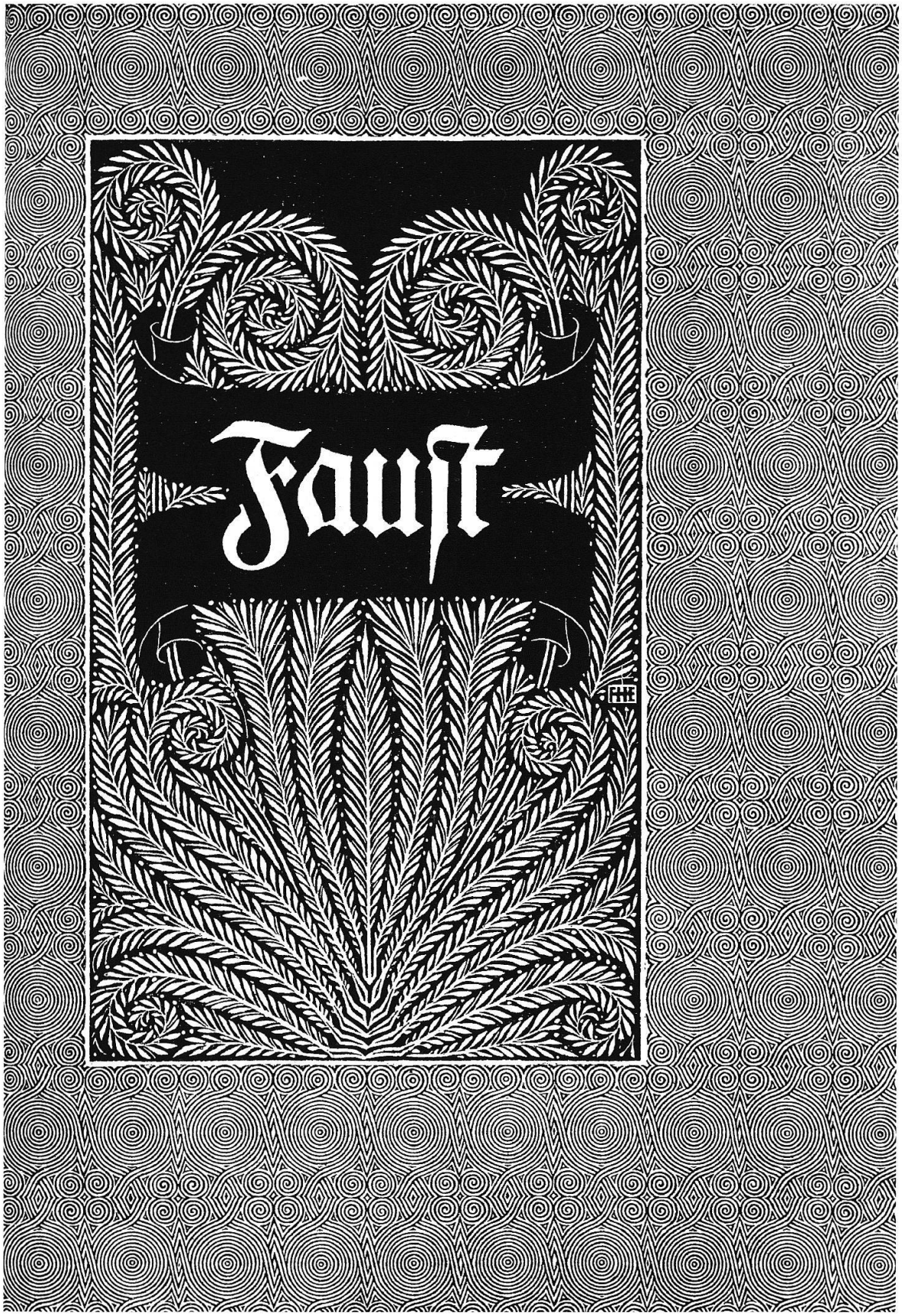
1 William Shakespeare, Der Sturm. Mit Bildern von Edmund Dulac. München 1912. Bodmer schenkte das Buch seiner Freundin Charlotte von Muralt, aus deren Nachlaß es später wieder in die Sammlung zurückkam. Ein Brief Bodmers von Weihnachten 1925 liegt dem Buch bei: «Es ist meine allererste Erwerbung, vor etwa zehn Jahren. Als ich dieses Buch sah, konnte ich mich gar nicht mehr davon trennen und mit ihm ist mir recht eigentlich die Freude am Sammeln gekommen. ... Aber welches Ding wäre geeigneter zum geben, als was man liebt?!» Seite 144 oben: Titel und Frontispiz. Abb. 1: Eingangsillustration zum ersten Aufzug, erste Szene.

2–5 Johann Wolfgang von Goethe, Faust / eine Tragödie. Buchausstattung von Fritz Helmut Ehmcke. Jena 1909. Eine der ersten Bucherwerbungen Bodmers, der sich schon als Schüler zielstrebig den Säulen der Weltliteratur zuwandte. Abb. 2/3: Doppelseitiges Frontispiz zu «Der Tragödie zweiter Teil». Abb. 4: Letzte Doppelseite des Bandes. Abb. 5: Doppelseitiges Impressum.



I




Faust

ZU DREI Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst,
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

UNA POENITENTIUM *sonst* GRETCHEN *genannt*
Sich anschmiegend Neige, neige,
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

SELIGE KNABEN *in Kreisbewegung sich nähernd*
Er überwächst uns schon
An mächtigen Gliedern,
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwidern.
Wir wurden früh entfernt
Von Lebechören;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

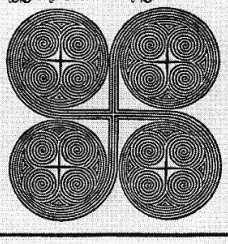
DIE EINE BÜSSERIN *sonst* GRETCHEN *genannt*
Vom edlen Geisterchor umgeben,
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heiligen Schar.
Sieh! wie er jedem Erdenbande
Der alten Hülle sich entrafft
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft!

Vergönne mir, ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

MATER GLORIOSA Komm! hebe dich zu höhern Sphären!
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

DOCTOR MARIANUS *auf dem Angesicht anbetend*
Blicket auf zum Retterblick,
Alle reuig Zarten,
Euch zu seligem Geschick
Dankend umzuarten.
Werde jeder beßre Sinn
Dir zum Dienst erbötig;
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin, bleibe gnädig!

CHORUS MYSTICUS Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist's getan;
DAS EWIG-WEIBLICHE
ZIEHT UNS HINAN.



4

5

Bei Beginn des Zweiten Weltkriegs stellte sich Martin Bodmer, unter der Präsidentschaft von Max Huber, voll in den Dienst des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf. Hier lebte er fortan; 1951 verließ seine «Bibliothek der Weltliteratur» ihren angestammten Zürcher Sitz an der Bederstraße, um in einem eigens für sie konzipierten Gebäude in Cologny untergebracht zu werden. Bodmers Freudenberg, von Valéry als ein irdisches Paradies gepriesen, mußte dem Neubau der Kantonsschule weichen. Das Muraltengut, das Bodmer in den zwanziger Jahren erworben und vor dem Abriß bewahrt hatte, überließ er der Stadt. Seine Bibliothek bestimmte er, wenige Tage vor seinem Tod, als Stiftung an seine Genfer Wahlheimat.

Bodmers spektakulärste Erwerbung: die Papyri

Erste Kunde von Martin Bodmers Sammlung gab sein 1947 im Atlantis-Verlag des befreundeten Martin Hürlimann erschienenes Buch «Eine Bibliothek der Weltliteratur». Man wußte seither, daß sich in seinem Besitz sagenhafte Schätze befinden, darunter wichtige Sammlungen wie zum Beispiel Teile des als Schweizerisches Literaturarchiv geplanten Lesezirkels Hottingen, die legendäre Autographensammlung von Stefan Zweig aus Salzburg, später die amerikanische Rosenbach-Sammlung von Shakespeare-Erstausgaben, erlesene Stücke aus der Stolbergschen Schloßbibliothek Wernigerode, aus den Fürstlich Liechtensteinischen Sammlungen oder die Handbibliothek des großen Berliner Antiquars Martin Breslauer. Die Erwerbung von kapitalen Einzelstücken verliehen Bodmers Sammlung die Aura besonderer Kostbarkeit: die Urschrift der Märchen der Gebrüder Grimm, das einzige Exemplar der Gutenberg-Bibel in der Schweiz, die Autographen eines Streichquintetts von Mozart, von Stifters «Witiko», von Flauberts «Madame Bovary», von Thomas Manns «Lotte in Weimar», um nur ganz wenige zu nennen.

1956 gelang Bodmer eine sensationelle Erwerbung: der Hauptteil einer neu aufgefundenen antiken Bibliothek aus ägyptischem Wüstensand, im Umfang von über zweitausend Textseiten[2]. An Bedeutung für unsere Kenntnis der Bibel wie der antiken Literatur ist dieser Fund nur denjenigen von Qumran (heute in Jerusalem) und von Nag Hammadi (heute in Kairo) vergleichbar. Man kann annehmen, daß die heute in Cologny aufbewahrte Sammlung im 3. und 4. nachchristlichen Jahrhundert von einem ägyptischen frühchristlichen Bücherfreund aufgebaut worden ist, oder daß es sich um die Texte eines Skriptoriums handelte, aus dem einzelne Texte zur Abschrift bestellt werden konnten. Texte aus dem Alten wie dem Neuen Testament sind dabei, aber auch antike und frühchristliche Schriften fehlen nicht. Am spektakulärsten sind wohl drei Komödien des Menander, von dem – außer diesen Papyri Bodmer – keine weiteren Werke überliefert sind, wiewohl er immer schon als einer der fruchtbarsten Autoren der Antike galt. Von nicht minderer Bedeutung ist das fast vollständig erhaltene älteste Manuskript des Johannes-Evangeliums aus dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. Die überreich vertretenen koptischen Texte zählen ebenfalls zu den wichtigsten Schätzen; als Zeugen der Volkssprache Ägyptens aus römischer Zeit sind sie keineswegs nur für Philologen von Interesse.

In Bodmers Privatverlag erschienen in der Folge Editionen seiner Papyri in Einzelbänden. Die meisten von ihnen sind seither vergriffen; vielen fehlen die Abbildungen der originalen Tafeln. Zu Bodmers 100. Geburtstag legt nun der K. G. Saur Verlag München einen Reprint sämtlicher Bodmer-Papyri in zehn Bänden vor, ergänzt um die Abbildungen sämtlicher originaler Seiten. Zwei Bände mit Addenda und Corrigenda werden noch, herausgegeben von dem Genfer Philologen Rodolphe Kasser,

folgen. Sodann liegt erstmals einer der wertvollsten antiken Schätze der wissenschaftlichen Forschung vor.

Bodmer und die Bibliophilen

Über Bodmers Leistung als Sammler ist viel geschrieben worden, nicht zuletzt in *Stultifera navis*, dann im *Librarium*, der Zeitschrift der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft, der er sich zeitlebens aufs wärmste verbunden fühlte. Daniel Bodmer, der älteste Sohn, setzte die väterliche Tradition im Vorstand der Gesellschaft zeitlebens fort. Er war es auch, der 1975 den Internationalen Bibliophilen-Kongreß in der Schweiz leitete, bei welcher Gelegenheit die Teilnehmer die Bibliothek von Cologny besuchten.

Ausgangspunkt von Bodmers Bücherliebe war zweifellos die angeborene Attraktion, die schöne Bücher auf ihn ausübten; Shakespeares «Sturm» mit Edmund Dulacs Illustrationen (1912) war sein erster Schatz, den er in einer Buchhandlung entdeckte und als Schüler, mit geröteten Wangen, aus seinem Taschengeld erwarb. Von ihm stammen eine ganze Reihe von Aufsätzen und Abhandlungen, die bis heute jedem Bücherfreund Hilfe und Richtschnur darstellen können, und von denen nur ganz wenige genannt sein sollen: «Über den Begriff des Sammelns (in: Nachrichten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, 1957); «Vom Aufbau der Bibliotheca Bodmeriana (in: Librarium, 1959/III); «Antiquar und Sammler» (in: Der Schweizer Buchhandel, 1962, 17).

«Das geistige Erbe Zürichs war ein vorzüglicher Ausgangspunkt für den Aufbau einer weltliterarischen Dokumentation», führt er in seinem Buch von 1947 aus. Insgesamt aber – ein hypertrophes, unerreichbares Anliegen? Bodmer war sich der Schwierigkeiten bewußt: «Wer eine Sammlung von kulturgeschichtlich umfassendem Charakter aufzubauen sucht, muß sich darüber klar sein, daß sie auch im besten Falle Stückwerk bleibt» (1955).

Bodmers Vermächtnis heute

Es war der ausgesprochene Wunsch Bodmers, daß seine Sammlung nicht aufgelöst werde, sondern allgemein zugänglich bleibe. Während eines Vierteljahrhunderts nach seinem Tod ist unter dem Stiftungsratspräsidenten Daniel Bodmer (1928–1995) und Hans Braun, dem Bibliotheksleiter bis 1996, dieser Wunsch in pietätvoller Weise erfüllt worden. Zwei Gründe veranlaßten neulich den Stiftungsrat (dem heute zwei weitere Söhne Bodmers, Vertreter der Regierung und der Genfer Universität angehören) zum Handeln: Massive Kürzungen der jährlichen Unterhaltszahlungen durch den Kanton sowie dringend erforderliche konservatorische Maßnahmen zum Schutz der unersetzlichen Kulturgüter. Durch den Verkauf einer Zeichnung Michelangelos zu einem spektakulären Preis gelang es der Stiftung kürzlich, die Planung eines Neubaus und eines völlig neuen musealen Konzepts in Angriff zu nehmen. Mit Mario Botta konnte ein Architekt gewonnen werden, der in idealer Weise die alten Gebäude erhält, neue Akzente setzt und den Erfordernissen moderner Museologie gerecht wird. Überdies soll es auch, dank einer neuen Anschaffungspolitik, möglich werden, die einmaligen Bestände der Bodmeriana zu ergänzen, und den Erfordernissen einer modernen Forschungsbibliothek zu genügen. Den hundertsten Geburtstag Martin Bodmers feiert die von ihm hinterlassene Stiftung mit der Realisierung von Vorhaben, die einen günstigen Ausblick auf die Krönung des Lebenswerks des großen Schweizers im neuen Jahrtausend gewährleisten.

ANMERKUNGEN

[1] Erweiterte Fassung eines Aufsatzes, der am 13. November 1999 in der Neuen Zürcher Zeitung erschienen ist.

[2] Vgl. den nachstehenden Aufsatz von Rodolphe Kasser, La collection de papyrus de Martin Bodmer, S. 157–173.